

II.A.34

Anthropologie

Von der Banalität des Bösen – Hannah Arendt und der Eichmann-Prozess

Ein Beitrag von Dr. Claudia Natterer



Foto © Barbara Niggel Radloff, sammlungonline.muenchner-stadtmuseum.de, CC BY-SA 4.0

© RAABE 2022

„Das Böse ist immer nur extrem, aber niemals radikal, es hat keine Tiefe, auch keine Dämonie. Es kann die ganze Welt verwüsten, gerade weil es wie ein Pilz an der Oberfläche weiterwuchert.“ Für diese Einschätzung, zu der Hannah Arendt 1961 nach dem Gerichtsprozess gegen den SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann gelangt, wurde sie scharf kritisiert. Die Frage, wie das Böse im und durch den Menschen entsteht und wie eine unabhängige Grundlage moralischer Entscheidungen aussehen kann, die Menschen befähigt, auch unter schwierigen Bedingungen moralisch zu handeln, beschäftigt sie von diesem Zeitpunkt an ein Leben lang.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12
Dauer:	12 Unterrichtsstunden + 2 Stunden Lernerfolgskontrolle
Kompetenzen:	philosophische Texte deuten und Kernthesen eigenständig zusammenfassen; Argumentationsstrukturen herausarbeiten und strukturiert visualisieren; Informationen recherchieren; selbstständig Arbeitsprozesse steuern; Argumentieren üben
Thematische Bereiche:	Hannah Arendt; Eichmann-Prozess; radbruchsche Formel; kategorischer Imperativ; Banalität des Bösen; Vernunft und Gewissen; normsetzende Begründungen verantwortlichen Handelns; Recht und Gerechtigkeit
Methoden:	Recherche, Placemat, Flussdiagramm, PLATO-Methode

Fachliche Hinweise

Wie kommt das Böse in die Welt? – Erklärungsversuche

Die Frage nach dem Ursprung des Bösen beschäftigt die Menschen von Beginn an. Sosehr es jedoch fasziniert, so sehr entzieht es sich einer rationalen Deutung. Im Laufe der Geschichte wandelte sich das Böse zu einem moralischen und anthropologischen Begriff. Seit der Aufklärung erscheint es als Konsequenz der Wahl- und Entscheidungsfreiheit des Menschen. Kant zufolge ist es das Produkt des bösen Willens. Ist der Mensch fähig, sich aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien, ohne Offenbarung und Religion das oberste Moralgesetz zu erkennen, fähig, im Gegenüber seinesgleichen zu sehen, dann verbietet es sich, den anderen als Mittel zum Zweck zu missbrauchen. Weil der Mensch dies aber immer wieder tut, ist er, so Kant, radikal böse. Das Böse ist eine Folge seiner Freiheit. Wer das Böse leugnet, leugnet die Vernunftbegabung des Menschen und damit Grundüberzeugungen der Aufklärung.

„Über das Böse“ – Hannah Arendt 1965

Erschüttert und verunsichert über die teils heftigen Reaktionen auf ihr 1964 publiziertes Buch „Eichmann in Jerusalem“, hielt Hannah Arendt 1965 eine Ringvorlesung an der New Yorker New School für Social Research über Fragen der Ethik und das Böse. In dieser Vorlesung reflektiert und begründet sie ihren Meinungswandel vom Begriff des „radikal Bösen“, den sie – ausgehend von Kant in ihrem Totalitarismus-Buch – gefasst hatte, hin zur Konzeption einer „Banalität des Bösen“. Sie sei, schreibt sie, „in der Tat heute der Meinung, dass das Böse immer nur extrem [sei], aber niemals radikal, es [habe] keine Tiefe, auch keine Dämonie. [...] Tief aber und radikal [sei] immer nur das Gute.“¹ Für ihren Begriff von der „Banalität des Bösen“ und ihr darin zum Ausdruck kommendes Entsetzen über die Mittelmäßigkeit und Gedankenlosigkeit des NS-Funktionärs Eichmann wird Arendt in der Folge scharf angegriffen. Die Frage, wie das Böse im und durch den Menschen entsteht, beschäftigt sie fortan ein Leben lang.

Wie ist moralisches Handeln unter schwierigen Bedingungen möglich?

Im Kontext ihrer Auseinandersetzung mit dem Eichmann-Prozess erörtert Hannah Arendt die Frage, wie – nach dem Wegfall legitimierender höherer Instanzen im 20. Jahrhundert – eine unabhängige Grundlage moralischer Entscheidungen aussehen könnte. Dabei skizziert sie das Gewissen als den Raum, in dem moralische Entscheidungen entstehen. Der Mensch, im Zwiegespräch mit sich selbst, sucht auf dem Weg nach einer tragfähigen Entscheidung nach innerer Übereinstimmung. Entscheidend sei dabei im Rückblick auf eine einmal vollzogene Handlung die Instanz des Zeugen, der um die Handlung wisse, auch wenn niemand außer dem Handelnden selbst von dieser Kenntnis habe. Darum, so Arendts Fazit, sei es besser, in Unstimmigkeit mit anderen zu sein, als mit sich selbst. So sei auch unter schwierigen Bedingungen moralisches Handeln möglich.

Wer war Hannah Arendt?

Johanna Arendt wird am 14. Oktober 1906 in Linden bei Hannover als einziges Kind von Paul Arendt und Martha Cohn geboren. Beide Eltern stammen aus wohlhabenden jüdischen Familien. Hannah Arendt wächst in einem sozialprogressiven, areligiösen Elternhaus auf, das stark vom politischen Interesse und den sozialistischen Ideen der Eltern geprägt ist. Nach dem frühen Tod des psychisch

¹ Text: Brief von Hannah Arendt an Gershom Scholem vom 20. Juli 1963. In: Arendt, Hannah; Scholem, Gershom: Der Briefwechsel 1939–1964. Hrsg. von Marie Luise Knott unter Mitarbeit von David Heredia. Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main 2010.

kranken Vaters sorgt die Mutter für ein freiheitliches und angstfreies Milieu. Trotz erster antisemitischer Erfahrungen kann Hannah Arendt sich in ihrer Kindheit Würde, Stärke und Stolz bewahren. Nach einer Auseinandersetzung mit einem Lehrer wird sie der Schule verwiesen. Sie legt ihr Abitur 1924 extern ab und studiert Philosophie und griechische Philologie in Marburg, Freiburg und Heidelberg. In diesen Jahren lernt sie Martin Heidegger, Hans Jonas, Edmund Husserl und Karl Jaspers kennen. 1933 flieht sie ohne Pass nach Paris. 1940 wird sie als „feindliche Ausländerin“ in Südfrankreich im Lager Gurs interniert. Nach fünf Wochen gelingt ihr die Flucht. Im Mai 1941 siedelt sie mit ihrem zweiten Ehemann Heinrich Blücher nach New York um, wo sie bis 1951 staatenlos lebt. Hannah Arendt hat mehrere Gastprofessuren und Professuren an unterschiedlichen Universitäten inne. Sie versteht sich selbst als Professorin für politische Theorie, nicht Philosophie. Den Vorgang des Schreibens begreift sie als Prozess des Verstehens. Von April bis Juni 1961 nimmt sie als Reporterin für den „New Yorker“ am Eichmann-Prozess in Jerusalem teil.

„Eichmann in Jerusalem“

Hannah Arendts Prozessbericht „Eichmann in Jerusalem“, der 1964 als Buch erscheint, löst bereits vor seiner Veröffentlichung starke Kontroversen aus. Vor allem ihr distanziert-ironischer Tonfall verletzt nicht wenige. Der in diesem Buch formulierte Begriff von der „Banalität des Bösen“ gehört bis heute zu den umstrittensten in ihrem Gesamtwerk. Oft wird er falsch gedeutet: „Das Wort Banalität des Bösen haben Sie [hier gemeint: Gershom Scholem] [...] missverstanden. Es handelt sich darum, dass das Böse ein Oberflächenphänomen ist, und nicht darum, dass es banalisiert wird oder verharmlost. Das Gegenteil ist der Fall. Entscheidend ist, dass vollkommen durchschnittliche Leute, die von Natur weder böse noch gut waren, ein so ungeheuerliches Unheil anrichten konnten.“² Arendt verharmlost mit dieser Formulierung weder den Holocaust, noch entschuldigt sie den Täter. Frap-piert ist sie jedoch von dessen Seichtheit.

Die Urteilskraft ist der Hebel, mit dem politische Verantwortung in Gang gebracht wird

Die Diskrepanz zwischen den ungeheuerlichen Taten und der Gewöhnlichkeit Eichmanns führen Hannah Arendt zu einer Definition des Bösen, die den bisherigen theologischen, literarischen und philosophischen Denktraditionen völlig zuwiderläuft und damit den Tendenzen, das Böse zu dämonisieren und aus dem Menschen auszulagern. Der Mensch aber dürfe, so Arendts Überzeugung, das Böse nicht außer sich stellen. Er müsse nachdenken und sich mit den Folgen seines Handelns auseinandersetzen. Nur dann sei er dem Bösen nicht ausgeliefert. Das Böse sei zwar gefährlich, aber nicht tief, sondern oberflächlich und banal. Es stelle deshalb keine metaphysische Beschädigung der Welt dar, sondern liege im Bereich dessen, gegen das wir ankommen können, wenn wir richtig denken und infolgedessen richtig handeln. Im Unterschied zu Kant fokussiert Hannah Arendt somit nicht die Intentionen, sondern die Folgen einer Handlung. Ihre Wendung von der „Banalität des Bösen“ impliziert eine Aufforderung an jeden von uns. Sie stellt den größten philosophischen Entwurf einer modernen Theodizee dar.

² Hannah Arendt an Gershom Scholem am 14. September 1963. Zu finden unter: <https://www.welt.de/print-welt/article581090/Die-traurigsten-Wahrheiten-des-Holocaust.html> [zuletzt geprüft am 30.09.2022].

Didaktisch-methodisches Konzept

Wie bettet sich die Einheit in den Lehrplan?

Die Auseinandersetzung mit Hannah Arendt bettet sich in der Qualifikationsphase (Q 1/2) in das Problemfeld „Politik, Recht, Staat und Gesellschaft“. Im Fokus steht die Frage nach dem Verhältnis von Recht, Macht und Gewalt. Dabei in den Blick genommen wird auch die Frage nach dem richtigen Handeln des Einzelnen unter den geltenden Bedingungen eines Unrechtsstaats und der Bewertung und Verurteilung dieses Handelns durch nachfolgende Generationen.

Welche Voraussetzungen gelten für die Lerngruppe?

Es ist hilfreich, wenn die Lerngruppe bereits Erfahrung mit der Thematik „Recht und Gerechtigkeit“ sowie mit Immanuel Kants Konzeption des „kategorischen Imperativs“ hat. Dies ist jedoch nicht zwingend erforderlich. Zentrale Textauszüge werden bereitgestellt. Wichtig ist, dass die Lernenden genügend Zeit erhalten zur Erarbeitung der notwendigen Grundlagen. Sind die erforderlichen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bereits vorhanden, kann im Falle von Zeitmangel auf einzelne Textauszüge verzichtet werden.

Wie ist die vorliegende Einheit aufgebaut?

An eine Auseinandersetzung mit der Person und Biografie Hannah Arendts schließt sich eine vertiefte Betrachtung des Eichmann-Prozesses und der gegen ihn erhobenen Anklagepunkte an. Die Frage, inwiefern Adolf Eichmann verurteilt werden darf, führt zur Betrachtung des Rückwirkungsverbotes und der radbruchschen Formel. Die Lernenden reflektieren Eichmanns Selbstinszenierung, Bezugnehmend auf Kants kategorischen Imperativ und Hannah Arendts Definition des Bösen. Die Reihe schließt mit einem Einblick in die aktuelle Forschung, die Arendts Fehleinschätzung Eichmanns aufarbeitet und die Frage nach dem bleibenden Gehalt ihres Buches aufwirft.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt diese Reihe?

Im Fokus dieser Unterrichtseinheit steht die Deutung philosophischer Primärtexte unter Zuhilfenahme sinnvoll ausgewählter Texterschließungsmethoden (Flussdiagramm, PLATO-Methode). Die Lernenden recherchieren eigenständig Informationen im Internet, bereiten diese strukturiert auf und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Mithilfe einer Placemat diskutieren sie ausgewählte Fragestellungen und skizzieren gemeinsam Antworten.

Welche Kompetenzen werden in dieser Einheit gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler können

- philosophische Primärtexte deuten und Kernthesen eigenständig zusammenfassen;
- Argumentationsstrukturen herausarbeiten und strukturiert visualisieren;
- Informationen eigenständig recherchieren, aufbereiten und strukturiert darlegen;
- selbstständig und ergebnisorientiert komplexe Arbeitsprozesse in der Gruppe steuern;
- argumentieren, die eigene Meinung begründet darlegen und im Plenum diskutieren.

Weiterführende Medien

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

- ▶ Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. Piper Verlag, München 1986.

Hannah Arendts Bericht über den 1961 stattfindenden Prozess gegen den SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann in Jerusalem, zunächst in der Zeitschrift „New Yorker“ veröffentlicht und 1964 als Buch publiziert, ist ein Klassiker wie kaum ein anderes Werk zur Zeitgeschichte und ihrer Deutung. Zahlreiche Aussagen Hannah Arendts über die erschreckende Normalität Eichmanns und dessen Banalität führten zu einer bis heute andauernden Kontroverse. Das Buch bildet die Grundlage für diese Einheit. Es ist für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen geeignet.

- ▶ Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Mit einer Einleitung hrsg. von Bernd Kraft und Dieter Schönecker. Meiner Verlag, Hamburg 1999.

Kants „Grundlegung der Metaphysik der Sitten“ aus dem Jahr 1785 gehört zu den meistdiskutierten Texten der Philosophiegeschichte. Hier formuliert er Kernthesen seiner Moralphilosophie: den kategorischen Imperativ, sein Konzept von der unverletzlichen Würde der Person und die entschiedene Zurückweisung aller gefühlsgerechtfertigten Moral zugunsten eines strengen Pflichtbegriffs. In Auszügen geeignet für leistungsstarke Gruppen.

- ▶ Neiman, Susan: Das Böse denken. Eine andere Geschichte der Philosophie. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2004. S. 1 und 2 bzw. 15–20.

In dieser historischen Studie reflektiert Susan Neiman das Böse und dessen Ausdrucksformen. Beginnend mit dem Erdbeben von Lissabon 1755 als manifestem Ausdruck des Bösen über die Verbrechen in Auschwitz bis hin zum 11. September zeichnet sie Fragen nach zur Verstehbarkeit des Bösen. Das Buch eignet sich für Lehrkräfte und interessierte Schülerinnen und Schüler auf einem hohen Leistungsstand.

- ▶ Stangneth, Bettina: Eichmann vor Jerusalem. Das unbehelligte Leben eines Massenmörders. Rowohlt Verlag, Hamburg 2014.

Diese mit dem „NDR Kultur Sachbuchpreis“ ausgezeichnete Recherche untersucht, wie es dem Organisator der Judenvernichtung Adolf Eichmann nach dem Krieg 15 Jahre lang gelang, sich zu verstecken. Bettina Stangneth deckt auf, dass es sich bei Eichmann um einen gefährlichen Trickser und Täuscher sowie einen nationalsozialistischen Karrieristen handelte, der sich bei seiner Verhandlung in Jerusalem ganz bewusst als Opfer inszenierte und diese Inszenierung Jahre im Voraus plante. Nur so gelang es ihm, 1961 vor Gericht viele davon zu überzeugen, dass sein Denken banal und er selbst nicht böse sei. Für Lehrkräfte und interessierte Schülerinnen und Schüler geeignet.

II Zeitschriften

- ▶ Benhabib, Seyla; Neiman, Susan; Jaeggi, Rahel; Cohn-Bendit, Daniel; Stangneth, Bettina; Schwan, Gesine; Gerhardt, Volker: Ursprünge politischer Gewalt, die Unbegreiflichkeit des Bösen, die Menschenrechte von politisch Verfolgten und Flüchtlingen, der Sinn der Arbeit. Philosophie Magazin 2016 (Sonderausgabe 06, Hannah Arendt).

Diese Sonderausgabe bietet einen guten Einblick in die Thematik. Sie ist für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen geeignet.

III Links

- ▶ <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/recht-a-z/323884/radbruchformel/>
Unter der Rubrik „kurz&knapp“ bietet dieses Lexikon der Bundeszentrale für politische Bildung prägnant formulierte Definitionen zentraler Begriffe, hier eine gut lesbare Zusammenfassung der Überlegungen Gustav Radbruchs.
- ▶ <https://www.hannaharendt.net/index.php/han/article/view/119/204>
Spannende Hintergrundinformationen zum Eichmann-Buch und zur Ethik-Vorlesung Arendts in New York, zu Kants Begriff des „radikal Bösen“ und Arendts Formulierung von der „Banalität des Bösen“ finden sich in diesem Artikel von Ingeborg Nordmann, erschienen in der „Zeitschrift für politisches Denken“.
- ▶ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/29509/politik-und-verantwortung/>
Warum politische Verantwortung für Hannah Arendt keine moralische Kategorie ist, sondern eine existenzielle, das legt Wolfgang Heuer in diesem Artikel der Ausgabe „Aus Politik und Zeitgeschichte“ dar (21.09.2006).

[Alle Links zuletzt geprüft am 10.10.2022]

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Die Banalität des Bösen und die Biografie Hannah Arendts
M 1	Wie banal ist das Böse? – Hannah Arendt und der Eichmann-Prozess
M 2	Wer war Hannah Arendt? – Einen Steckbrief erarbeiten
Inhalt:	M 1 wird als stummer Impuls präsentiert. Mithilfe der abgebildeten Bilder und Zitate sammeln die Lernenden bereits vorhandenes Wissen. Vertiefend analysieren sie ein Interview mit Hannah Arendt und vervollständigen einen Steckbrief zu ihrer Person im Rahmen einer eigenständigen Internetrecherche.

3./4. Stunde

Thema:	Adolf Eichmann und der Eichmann-Prozess
M 3	Vor mehr als 60 Jahren – Der Eichmann-Prozess beginnt
M 4	Das Rückwirkungsverbot
M 5	Eichmann – Nur ein Befehlsempfänger?
Inhalt:	Wessen sah sich Adolf Eichmann angeklagt? Ein Informationstext fasst die Ereignisse um den Eichmann-Prozess zusammen. Vertiefend setzen sich die Lernenden mit dem Rückwirkungsverbot auseinander. Im Rahmen einer Placemat erörtern sie, mit welchem Recht Eichmann verurteilt wird.

5. Stunde

Thema:	Der Konflikt zwischen Gerechtigkeit und Rechtssicherheit – Die radbruchsche Formel
M 6	Gustav Radbruch: Gesetzliches Unrecht und übergesetzliches Recht
Inhalt:	Im Fokus der Stunde steht Gustav Radbruchs Text „Gesetzliches Unrecht und übergesetzliches Recht“. Die Lernenden erarbeiten sich eine Definition der sogenannten radbruchschen Formel und erörtern vor diesem Hintergrund die Zulässigkeit der Verurteilung Eichmanns.

6./7. Stunde

Thema: Kants kategorischer Imperativ

M 7 **Kants Konzeption des kategorischen Imperativs**

Inhalt: Anhand eines Textauszugs aus Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ erarbeiten sich die Lernenden den kategorischen Imperativ. Die Lernenden reflektieren Eichmanns Selbstinszenierung und nähern sich Hannah Arendts Definition des Bösen.

8./9. Stunde

Thema: Adolf Eichmanns Selbstinszenierung und Hannah Arendts Definition des Bösen

M 8 **„Eichmann, kein Adler, eher ein Gespenst“**

M 9 **Radikal ist nur das Gute – Oder: Wie banal ist das Böse?**

Inhalt: Anhand von Originalausschnitten aus dem Eichmann-Prozess erarbeiten sich die Lernenden ein Bild von Adolf Eichmann. Vertiefend befassen sie sich mit Zitaten Hannah Arendts über die Banalität des Bösen und erörtern, was mit dieser Formulierung gemeint war und inwiefern sie zutreffend ist.

10./11. Stunde

Thema: Hannah Arendts Fehleinschätzung der Person Adolf Eichmanns

M 10 **Heimisch bleiben in der Welt nach Auschwitz**

M 11 **Er hat alle getäuscht**

M 12 **Die PLATO-Methode – Ein Methodenblatt**

Inhalt: Die Schülerinnen und Schüler erörtern vor dem Hintergrund zweier Interviews zeitgenössischer Arendt-Forscherinnen deren Fehleinschätzung der Person und Selbstinszenierung Adolf Eichmanns.

Lernerfolgskontrolle

Thema: Lernerfolgskontrolle

M 13 **Eichmanns Berufung auf Kant**

Inhalt: Im Verhör beruft sich Adolf Eichmann auf den kategorischen Imperativ. Die Lernenden legen ihr Wissen über Kant dar und diskutieren die Fehldeutung Eichmanns.

